

Erscheint täglich um 6 Uhr früh in der neuen Druckerei, Rabenstraße 20. — Die Redaktion befindet sich Siskanofstraße 24 (Sprachkabinen von 5 bis 6 Uhr p. m.), die Verwaltung Siskanofplatz 1 (Papierhandlung Jol. Krmpotić).  
Verantwortl. Nr. 58.  
Verlag der Druckerei des „Polaer Tagblatt“ v. A. Krmpotić & Co.,  
Herausgeber:  
Verleger Hugo Dudek,  
für die Redaktion und Druckerei verantwortlich:  
Hans Lorbeck.

# Polaer Tagblatt

Einzelpreis 10 Heller.  
Bezugsgebühren:  
Monatlich . . . 3 K 20 h  
Dorteljährig . . . 9 K — l.  
Für das Ausland erhöht sich die Bezugsgebühr um die Postportofibehung.  
Postsparkassenkonto Nr. 138.575.  
Anzeigenpreise:  
Eine Pettizeile (4 mm hoch 3 cm lang) 30 h ein Wort in Pettizeile 8 h. in Fettdruck 12 h. Reklamendruckungen werden mit 2 K für eine Garnitur, Anzeigen zwischen Text mit 1 K für eine Pettizeile berechnet.

18. Jahrgang.

Pola, Mittwoch, 14. November 1917.

Nr. 4049.

## Der Sperrgürtel bei Primolano durchbrochen.

### Unser amtlicher Tagesbericht.

Wien, 13. November. (K.B.) Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz: In den Sieben Gemeinden wurden dem Feinde weitere Höhenstellungen entrissen, östlich von Origo erklärten österreichisch-ungarische Truppen das Panzerwerk Leone auf dem Cima di Campo, gleichzeitig gelangte die Panzerfeste Cima di Lana gesprengt in unsere Hand. Mit dem Fall dieser beiden Werke ist in die stärkste Sperrgruppe der italienischen Grenzbefestigungen Breischo gelegt. Lazov und Fonzaso sind genommen. Die Truppen des Feldmarschalls Conrad haben in den letzten Tagen über 2500 Gefangene eingebracht. Im Corcovodiale wurde ein italienisches Regiment abgeschnitten und zur Waffenstreckung gezwungen. Wir führten einen Oberst, vier Stabsoffiziere und 4000 Mann als Gefangene ab. In der unteren Piave stellenweise lebhaftere Kampfaktivität.

Österreichischer Kriegsschauplatz: Außer einem Stoßtruppenunternehmen bei Gorobistitz nichts von Belang.

Albanien: Unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

### Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 13. November. (K.B. — Wolffbureau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern wickelten wir durch Feuer und im Gegenstich starke Erkundungsabweichungen ab, die am frühen Morgen von den Belgiern im Hegerbiet, von den Engländern auf der Kampffront gegen unsere Stellungen vorgetrieben wurden. Der Artilleriekampf blieb geringer als an den Vortagen. Am Abend verstärkte sich das Feuer bei Dymuiden und in einigen Abschnitten des Hauptkampfes. — Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Nördlich Brusles brachte ein entschlossen durchgeführter Handstreich unserer Infanterie Gefangene und Maschinengewehre ein. Auf dem östlichen Maasufer war die Artillerietätigkeit tagsüber lebhaft. — Leutnant Bangartig errang den 22. Bizeisenobel Budeker den 25. Luftsteg.

Östlicher Kriegsschauplatz: Südlich von der Bahn Riga—Petersburg wiesen unsere Posten den Angriff einer russischen Streifabteilung ab. Südöstlich von Gorobise war ein Unternehmen deutscher und österreichisch-ungarischer Stoßtruppen erfolgreich.

An der jugoslawischen Front schwoll der Artilleriekampf auf den Höhen östlich von Baralov im Cernabogen zu erheblicher Stärke an.

Italienischer Kriegsschauplatz: In den Sieben Gemeinden entziffen wir den Italienern den Monte Logara. Die im Gebirge zwischen Val Sugana und dem Signanotale vorgehenden Truppen erklärten das Panzerwerk Leone auf dem Cima di Campo und die Panzerfeste Cima di Lana. Fonzaso ist in unserem Besitz. In der unteren Piave hat das Artilleriefeuer zugenommen.

Der Erste Generalquartiermeister u. Lubendorff.

### Bericht des deutschen Admiralsstabes.

Berlin, 13. November. (K.B.) Das Wolffbureau meldet:

Durch die Tüchtigkeit unserer Unterseeboote im Sperrgebiete um England sind wiederum 10.000 Bruttoregistertonnen versenkt worden.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

### Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 12. November. (K.B. — A.M.) Das Hauptquartier teilt mit:

Am rechten Flügel der Snaifront wurde feindliche Kavallerie zurückgeschlagen.

An den übrigen Fronten nichts Neues.

### Berichte der feindlichen Generalstabe.

Italienischer Bericht vom 11. November. Gestern bei Tagesanbruch passierte der Feind nach Artillerievorbereitung, die schon am Vorabend einsetzte, Posten unserer Beobachtungslinien in der Umgebung von Miaso und griff unsere Nachhut bei Gallio und am Punkt 116 an. Nach lebhaftem Kampfe vermachte er diese Stellungen zu besetzen. Unsere 16. Sturmabteilung, sowie Detachements der Brigaden von Visa (29. und 30. Regiment), von Toscana (77. und 78. Regiment) und des Bersaglieregimentes eroberten in einigen aufeinanderfolgenden energischen Gegenangriffen das verlorene Gelände zurück, brängten den Gegner zurück und machten etwa 100 Gefangene. Eine feindliche Vorhutabteilung, mit der wir in der Ortschaft Tegge (Val Sugana) zusammentrafen, wurde rasch angegriffen und gefangen genommen. Am Piave wiesen unsere Deckungsgruppen feindliche Abteilungen zurück. Sie gingen dann auf das rechte Ufer des Flusses über und zerstörten die Vidorbrücke. Am mittleren und unteren Piave Artillerietätigkeit und Maschinengewehrtrommelfeuer.

Italienischer Bericht vom 12. November. Vom Stelvio bis zum Alpe fanden keine bemerkenswerten Ereignisse statt. Auf dem Plateau von Miaso erneuerte der Feind am Nachmittag einen Angriff gegen unsere Linien im Abschnitt Gaglio—Monte Lonjara—Punkt 164—Moltena. Die Aktion des Gegners scheiterte völlig in unserem Artillerie- und Maschinengewehrfire. Am Nordrande der Angriffsfront, wo der Infanteriekampf erblindet war, unternahm die Unserigen einen Gegenangriff und es gelang ihnen, einige Gefangene zu machen. Auf dem Rest der Front im Gebirge leisteten unsere vorgeschobenen Truppen in Gefechten mit den Vorhuten des Gegners überall wirksam Widerstand. In der von der Piave durchströmten Ebene lebhafter Feueraktivität.

Französischer Bericht vom 12. November, mittags. An der Front Chaume—Wald—Bézonvaux dauerte die Artillerietätigkeit während der Nacht an. An der übrigen Front war die Nacht ruhig.

Englischer Bericht vom 12. November, vormittags. Außer der üblichen Artillerietätigkeit beiderseits des Kampfgebietes nichts Besonderes.

Englischer Bericht aus Ägypten vom 11. November. General Allenby berichtet, daß der Vormarsch seiner Truppen gestern fortanerte, und daß sein linker Flügel in der Nachbarschaft von Etchod, dem alten Hebod, 14 Meilen nördlich von Wadi-Hesi, stand. Die Nachhut des Feindes besetzte die Linie längs des Nordrandes des Wadi-Sukera. Das königliche Irgakorps bewachte am selben Tage den Eisenbahnknotenpunkt Nadi-Surur mit Bomben. Auf dem Wadihof, auf dem sich eine große Anzahl rollender Güter befanden und auf dem Stationsgebäude wurden mehrere Treffer beobachtet, die einen beträchtlichen Schaden verursacht haben müssen. Unsere britischen Truppen berichteten, daß sie am Freitag folgende Beute machten: 5 16-cm-Haubitzen, 8 Feldgeschütze, 11 Offiziere und 700 Mann, sowie viel Baggage. Da die Ausdehnung des Schlachtfeldes 600 Quadratmeilen beträgt, wird es einige Zeit dauern, bis die vollständige Liste der Beute aufgestellt sein wird. Neben das Unternehmen der Araberhüner-Jeomanry vom 8. d. sind jetzt folgende Einzelheiten eingegangen: Ein General,

der eine Erkundung in der Nähe von Huj kommandierte, bemerkte eine ziemlich starke feindliche Abteilung mit Geschütz, die etwa 2500 Yards entfernt in nordöstlicher Richtung marschierte. Er besah der Jeomanry, den zurückgehenden Feind anzugreifen. Der Angriff wurde im heftigen Kanonen- und Maschinengewehrfeuer ausgeführt mit Mut und Schmelz, der besten Ueberleistung der britischen Kavallerie würdig. 12 Kanonen wurden genommen, nachdem die österreichisch-ungarischen Kanoniere an den Kanonen getötet oder verwundet wurden. 3 Maschinengewehre und 100 Gefangene wurden gleichfalls eingebracht. Dies brach den Widerstand völlig und ermöglichte uns, bis nach Huj vorzustoßen.

Englischer Bericht aus Ägypten vom 12. November. General Allenby meldet, daß sich die Türken hinter dem nördlichen Arm des Wadi-Sukera ihre Stellung einrichteten, die sich nach Südosten erstreckt und die Dfiba und Hebron deckt. Unsere britischen Truppen kamen aber in der Richtung auf Etchod etwas voraus und schützliche Truppen gegen die rechte Flanke. Ein nächstlicher Angriff des Feindes führte zur Ebnennung: Unser Maschinengewehr. Wir finden noch immer eine große Menge aller Art Kriegsmaterial, das von den Türken im Etchod gelassen worden war, darunter 70 Fesseln und Kohlenwagen in gutem Zustand.

### Unser Mittags- und Abendbericht.

Wien, 13. November. (K.B.) Aus dem Kriegspressquartier wird vom 13. November, mittags, mitgeteilt: Die Truppen des Feldmarschalls Freiherrn von Conrad haben den Sperrgürtel bei Primolano durchbrochen. Die zwei stärksten Werke, Cima di Campo und Cima di Lana, sind in unserer Hand.

Wien, 13. November. (K.B.) Aus dem Kriegspressquartier wird vom 13. November, abends, gemeldet: Bei der Heeresgruppe FM. Freiherr v. Conrad weiteres Fortschreiten. An der Piave ist die Lage unverändert. Ueber den Bürgerkrieg in Russland keine neuen Nachrichten.

### Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 13. November. (K.B.) Das Wolffbureau meldet: Im Westen, im Osten und in Mazedonien nichts Wesentliches. Südlich vom Suganatal wurden mehrere Höhenstellungen genommen.

### Herrenhaus.

Wien, 13. November. (K.B.) (Herrenhaus.) Das Herrenhaus trat heute zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen. Die Mitglieder sind im Festgewande erschienen. Präsident Tiesch Windischgrätz hielt eine Rede, in der er hervorhob, daß der Grund der heutigen Sitzung die Rettung Seiner Majestät unseres vielgeliebten Kaisers und Königs aus erster Lebensgefahr ist. An den reißenden Fluten, im Gebiete jenes Stromes, an dessen Ufern sich Schlachten von weltgeschichtlicher Bedeutung abgespielt haben, hat ein erbitterter Kampf treuer Männer stattgefunden, um den Kaiser der Gewalt der Wellen zu entreißen, den Kaiser, der im Augenblicke höchster Gefahr in edler Selbsterleugnung auf die Erhaltung des Lebens derer bedacht war, die ihn liebend umgaben. Diese Handreichung hat in den Kreisen der Bevölkerung großen Jubel ausgelöst und aus dem Herzen aller stieg das Gebet zum Allmächtigen empor, daß das kostbare Leben des Kaisers bewahrt bleibe. Der Präsident unterbreitet dem Hause einen, mit der Dringlichkeit ausgestatteten Antrag, der das Präsidium ermächtigt, im geeigneten Wege Ihrer Majestät der Kaiserin die Versicherung des Hauses zu übermitteln, daß das Herrenhaus an den Gefühlen, welche das Herz der

Allerhöchsten Frau seit dem Abend jenes denkwürdigen Tages erfüllen, tief ergehen und warm Anteil nehmen. Das Herrnhäuser spricht seine Anerkennung denjenigen aus, die in treuem Ausharren und mutigem Einlegen des eigenen Lebens dazu beigetragen haben, daß der Kaiser erhalten blieb. Der Antrag wurde einstimmig angenommen und am Schlusse der Sitzung ein dreifaches, begeistertes Hoch auf den Kaiser ausgedrückt.

**Abgeordnetenhaus.**

Wien, 13. November. (KZ.) (Abgeordnetenhaus.) Zu Beginn der Sitzung hielt Präsident Dr. Grob folgende Ansprache: Seine Majestät, unser allerpäpstlicher Kaiser und König ist aus großer Lebensgefahr glücklich erlöst und damit unser Vaterland vor einem Unglück mit unabsehbaren Folgen bewahrt worden. (Das Haus erhebt sich.) Alle Völker des Reiches Ungarns sind kaum zum vollen Bewußtsein der großen und drückenden Gefahr gekommen, da wir ganz gleichzeitig mit der Nachricht von der Gefahr die Nachricht von der Rettung erhielten. Gemüht aber haben alle Völker unseres Vaterlandes diese Nachricht von der Rettung als eine Erlösung angesehen, und ich bin überzeugt, in Ihrer alleinigen Sinne gehandelt zu haben, wenn ich mich zum Herrn Ministerpräsidenten begeben habe, um ihm den Ausdruck der ihmigen Freude des Abgeordnetenhauses über die glückliche Rettung kundzugeben und ihn zu bitten, diesen Ausdruck an die Stufen des Thrones gelangen zu lassen. (Lebhafte, anhaltende Beifall und Händeklatschen.) Möge die glückliche Rettung Seiner Majestät ein günstiges Vorzeichen für seinen weiteren Lebenslauf, für die von ihm so glücklich begonnene Aktion gegen unseren Erzfeind Italien (lebhafte, anhaltende Beifall und Händeklatschen), möge sie vor allem ein glückliches Vorzeichen sein für die baldige Errückung des von uns allen heiß ersehnten Zieles, eines ehrenvollen Friedens. (Lebhafte Beifall.) Gott erhalte, Gott beschütze Seine Majestät, Kaiser Karl der Erste lebe hoch, hoch, hoch! Das Haus bringt ein dreimaliges begeistertes Hoch aus. Der Ministerpräsident teilte in einer Zuschrift mit, daß Seine Majestät die Kundgebung des Abgeordnetenhauses anlässlich Seines Namensfestes dankend zur Kenntnis genommen habe. Die Wahl der Quotedeputation wird auf die Tagesordnung einer der nächsten Sitzungen gesetzt. Das Haus geht zur Tagesordnung über, d. i. Fortsetzung der Verhandlung des Ausschussberichtes über die Regierungsvorlage, betreffend die kaiserliche Verordnung vom 9. August 1914, wegen Bewilligung von Ausgabe von Verordnungen über die Sonntagsruhe und die Lohnzahlung beim Bergbau während der Dauer der durch den Kriegszustand verursachten außerordentlichen Verhältnisse.

Wien, 13. November. (KZ.) (Abgeordnetenhaus.) Nach einer längeren Debatte werden die Regierungsver-

lagen gemäß dem Berichte des Ausschusses angenommen, darunter auch der Paragr. 3, Abs. 3, welcher die Minimal-löhne festlegt. Hierauf wird der Bericht des Budgetauschusses über die Anträge, betreffend vorläufige Zuweisung von 70 Millionen Kronen an die Länder zum Zwecke der Bewährung und Erhöhung der Lehrlingszulagen für Lehrpersonen, angenommen. Ein Antrag Dr. Korofler auf Zuweisung von 100 Millionen wird abgelehnt. Das Haus verhandelt sodann den Bericht des Gesundheitsausschusses über die Anträge, betreffend die Bekämpfung der Tuberkulose und der Geschlechtskrankheiten. Nach dem Referenten Dr. Michel erklärt der Minister des Innern Graf Tuganburg, daß es möglich sein werde, einen Gefekentwurf zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten noch im Laufe dieses Jahres dem Hause zu übersenden. Das Problem sei so außerordentlich schwierig, daß man sich nicht zu zuweitgehenden Hoffnungen bezüglich der staatlichen Gesetzgebung auf diesem Gebiete hingeben dürfe. Doch wenn wir alle zusammenarbeiten, um die Frage der Prostitution endlich zu regeln und die Gefahr zu beseitigen, die nach der Venusbeförderung auf uns anströmen wird, falls nicht dagegen entsprechend vorgejagt wird, werden unsere vereinten Kräfte doch dazu beitragen, daß wir des Übels Herr werden. Seitens des Ministeriums des Innern ist diesbezüglich mit der Militärverwaltung bereits seit längerer Zeit ein Zusammenarbeiten in die Wege geleitet und die weitestgehenden Verfügungen sind getroffen worden. Was die Tuberkulose betrifft, ist in den meisten Kronländern schon viel geschehen. Der Minister will mit, daß durch die Schaffung von Internaten, die eine möglichst große Zahl von Tuberkulosekranken aufnehmen in der Lage sein werden, den heimkehrenden Kriegern die Möglichkeit der Genesung gegeben wird. Der Minister stellt fest, daß die Leistung der Ärzte während des Krieges überwältigend war. (Lebhafte Beifall und Händeklatschen.) Man möge daran denken, wie wir im vierten Kriegsjahre daheim, ohne daß eine große Seuche in das Hinterland gedungen wäre, Keiner hätte dies für möglich gehalten. (Zustimmung.) Das verdient die Anerkennung eines jeden und der Minister würde es als schönfinden Unludk betrachten, wenn diese großen Verdienste der Ärzte nicht anerkannt würden. Der Minister schließt: Wenn mir nicht alles aufgeboten hätten, würden wir uns einen Vorwurf machen müssen. (Lebhafte Beifall.) Nachdem noch mehrere Redner gesprochen hatten, wird die Verhandlung abgebrochen und die Sitzung hierauf geschlossen. — Um 6 Uhr abends wurden die Delegationswahlen in einer eigenen Sitzung vorgenommen.

Wien, 13. November. (KZ.) In der heutigen Delegationswahl wurden gewählt: Für Steiermark Freiherr v. Franz und Tomešitz, zum Erz-

mann Präsident, für Krain Dr. Korofler, zum Erzherzog-Dobieritz, für Krain Dr. Korofler, zum Erzherzog-Ritter v. Bogants, für Görz Jan, zum Erzherzog-Dr. Gregor, für Trient Anton, zum Erzherzog-Dr. Gregor; bei der Wahl für Istrien mußte, da keine Stimmenzahl abgeleitet werden die Wahl in die nächste Sitzung verschoben werden.

**Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.**

**Boja, 13. November 1917.**

Zunehmend unwahrscheinlicher wird es, daß die Italiener imstande sein werden, die Brücke zu halten. Der Tappiarte — das Bergdorf südlich von Brimolano die in einer Breite von rund 10 Kilometern zwischen Brimolano und Toppa die Hauptart der Brenta und deren Nebenflüssen des Cismon schützt, ist schon durchbrochen. Der Ort Toppa am Cismon, dessen Umkreis heute gemeldet wird, liegt nur ganz 10 Kilometer westlich von Telle an der Pave, das nun von zwei Seiten gefestigt ist, einseitig von der Arme, die von Belluno plavabwärts vortritt, andererseits von der Gruppe Contrad. Brimolano sperrt den Zugang zur Brenta, zur Orientierung sei der Ort Bassano erwähnt, der auf jeder Karte zu finden ist und deutlich zeigt, wofür der Haupt der Gruppe Contrads führen soll. Die Lage an der Pavefront erscheint demnach für das italienische Heer äußerst gefährlich, so daß man schließlich die Rückwärts auch dieser Linie wird erwägen müssen, es müßte denn sein, daß es den Italienern gelangt, durch Gegenangriffe den Vorwärts der Heeresköpfe Contrads zum Stehen zu bringen.

Auf den übrigen Fronten kein weitläufiges Ereignis.

**Die Friedensfrage.**

Wien, 11. November. (KZ.) Unter Massener teilung der Arbeiterschaft fand heute in großen Kon- gresshaushalle eine von der sozialdemokratischen Partei- veranstaltete Versammlung statt, welche nach den meist- stimmigen Zustimmung angenommenen Ausführungs- ber Reichsratsabgeordneten Dr. Ellenbogen, Tomeš, Renner und Dr. Adler eine Resolution einstimmig an- nahm, worin der Sieg der Petersburger Arbeiter als Beginn einer neuen Epoche im Befreiungskampfe des internationalen Proletariats begrüßt und die Hoffnung ausgedrückt wird, daß es den vereinigten Bemühungen der Arbeiter aller Länder endlich gelingen wird, den völkermordenden Kriege Einhalt zu gebieten. Die Arbeiterpartei Wiens ist überzeugt, daß das Ende des Krieges herbeiführt werden kann, wenn das Deutsche Reich und Oesterreich-Ungarn die von der russischen Demokratie ihnen entgegengebrachte Hand ergreifen, und

**Von Polens Seele.**

Ein Versuch von Stanislaw Prjzbyzjewski.

(Eugen Diederichs Verlag in Jena 1917. Preis kar- tonniert 2 Mark.)

Besprochen von S. D. Fangor.

Die Notwendigkeit, mit dem Weisen der polnischen Kultur vertraut zu werden, schien dem deutschen Volke bis vor kurzem nicht einzuleuchten, und es wäre auch weiter so geblieben, hätte der Weltkrieg die polnische Frage nicht aufgeworfen und schon aus praktischen Gründen die Aufmerksamkeit in diese Richtung gelenkt. Was wußte man denn eigentlich von dieser Seele, was von Polens großer Kultur, die in ihrer Gesamtheit den anderen europäischen in keiner Beziehung nachsteht? Politisch sah man nur eine durch Zwietracht zerstückelte Nation, deren Verlangen nach staatlicher Existenz als utopische Phantasterei erschien; die Kenntnis aber, die man vom geistigen Anteil dieses Volkes an der Weltkultur hatte, war im großen und ganzen gleich Null. — Ein paar literarische Gebildeten war vielleicht der Name Mikulicz nicht unbekannt (resp. wallendes Hutlücken, denn ein Goethe war es, der ihm höchste Anerkennung sollte), man schätzte Steniewicz als den Dichter von „Quo vadis“, und die Musikanten wußten von Chopin, wenn auch mit der Einschränkung des Zweifels, ob er ein französischer oder polnischer Tonbildner wäre. — In den vorstehenden drei Namen erschöpfte sich das Gesamtbild der polnischen Kultur beim deutschen Intellektuellen, und es gab nur wenige, die es der Mühe wert fanden, diese ganz nebelhafte Vorstellung durch eingehendere Studien plastischer zu machen.

Nun, da wir durch Leid und Kriegesnot mit dem polnischen Volke verkehrt sind, da wir den Grundstein zu seiner Wiederaufrichtung gelegt haben und in treuer Bundesgenossenschaft mit diesem Nachbar in Zukunft leben wollen, ist es höchste Zeit, Polens Wesen gründlich kennen zu lernen. Die Japaner, Chinesen und Indier, die zu ergründen wir uns so lange verpflichtet fühlten, können wir nun getroßt beiseite schieben. Zeit aber, höchste Zeit wird es, sich mit Polen zu be-

lassen, schon aus rein egoistischen Gründen, da uns die Geschichte an so manchem Beispiel zeigt, wie bitter solches Verarmnis sich zu rächen pflegt. — Stanislaw Prjzbyzjewski — (literarisch Bewanderten ist er nicht fremd; er hat ursprünglich nur deutsch geschrieben und war mit Arno Holz und Richard Dehmel einer der unentwegtesten Vorhänger bei der Konvolutionierung der deutschen Literatur in den Neunzigerjahren) — Prjzbyzjewski also, „der deutschschreibende Pole mit dem unansprechlichen Namen“, wie man ihn zu nennen pflegt, hat es im vorliegenden Essay unternommen, die Eigenart des polnischen Wesens, dessen kulturellen Werdegang und dessen Großtaten in Kunst, Literatur und Wissenschaft, kurz „Polens Seele“, wie er es trefflich ausdrückt, dem deutschen Volke zu vermitteln, zwischen Polen und dem deutschen Volke eine Brücke zu schlagen, die ein gegenseitiges Sichkennenlernen erleichtern und bei den Deutschen die noch immer nicht recht gewürdigte Aufgabe vermitteln soll, daß Polens Kultur einen Sonderfaktor der Allgemenkultur bedeutet, ohne dessen Zutritt das Riesenbett der Weltkultur wesentlich ärmer wäre.

Die vorgezeichnete Aufgabe hat Prjzbyzjewski im knappen Rahmen seines nur 91 Seiten zählenden Essays mit außerordentlicher Eindringlichkeit durchgeführt. — Als gründlicher Kenner der polnischen Kultur in der Gesamtheit ihrer Offenbarungen und zugleich als Dichter von großem Temperament und hervorragender Gestaltungskraft hat er in seiner impulsiven, selbstschätlich bewegten Art Polens Seele analysiert und uns die hehren Lichtwege gezeigt, auf denen sie den erhabensten Zielen zuehrt, hat uns die Möglichkeit vermittelt, auf der Grundlage dieser Erkenntnisse tiefer und tiefer in die geniale Eigenart des polnischen Wesens zu dringen, unser eigenes Innenleben auf diesem Wege reicher zu gestalten.

Wird man in deutschen Kreisen für diesen prächtigen Essay des berühmten Dichters das notwendige Verständnis aufbringen? Wird man nicht sagen, er sei eine lädne, der Wahrheit jedoch entrückte Phantastie? Ich bezweifle dieses Mißverständnisses um so mehr, als Prjzbyzjewski's Ausführungen so leidenschaftlich durch-

pulst und in dichterisch so schöner Form dargebracht sind, daß man leicht der Annahme verfallen kann dichterische Verzückung habe die einmal die Schranken der Gedächtnis durchbrochen und jede der Einbildungskraft willkürlichen Spielraum. Wer so dachtet, kennt nicht Polens Seele, dieses Herrlichwürdigste, was die Weltbürgerstadt physikalisch geknulten Denkens beschä- tigen kann, für den ist es Zeit, durch weitere Studium und Eigenwahrnehmung sich zu überzeugen, daß der Wunsch nicht Vater des Gedankens war, als der Dichter seine Ideenreiche knüpfte. In einer wirkungsvollsten ganz einzigartigen Paraphrase der „Hs-Woll-Paraphrase“ und der „H-Woll-Sonate Chopins, in denen — so fällt es Prjzbyzjewski — Polens Seele in ihrer ganzen Differenziertheit eingestiegen ist, klingt das Buch aus, jede Zeile eine dichterisch beschwingte Mahnung an das deutsche Volk, nicht zu veressen, daß kein östlicher Nachbar ein großes, kulturell auf sehr hoher Stufe befindliches Volk ist. Die Notwendigkeit dieser Erkenntnis hat Prjzbyzjewski in seinem Versuch mit zwingender Überzeugungskraft dargelegt; an seinen Seiten ist es nun, im Sinne eines kulturellen Zusammen- schlusses Deutschlands und Polens weiterzuarbeiten und so Möglichkeiten zu verwirklichen, die, einmal ausge- reift, das Zusammenkommen eines deutsch-polnischen Kul- turblocks ergeben könnten.

„Wenn die Deutschen nur einen Bruchteil von dem Zeitaufwand, den sie auf das Studium der exoti- schen Kulturen verwendet haben, für das benachbarte Slawentum übriggelassen hätten, würden sie mit Stauten erfahren haben, wie eng in Grunde die deutsche und die polnische Kultur verwandt sind.“ sagt Prjzbyzjewski in der Einleitung seines Essays. Solche Ansätze zu erweitern, kann niemals zu spät sein, möge auch manches äußerlich Trennende dazwischen liegen. Prjzbyzjewski's Wort hat in sich die Kraft, jeden Jägernden auszurufen und wäre (wenn, Verständnis auf der anderen Seite vorausgesetzt, deren eine Annäherung der beiden großen Nachbarvölker zu bevorzugen. Darin sei dieses Buch wärmstens jedermann empfehlend, der über dem Chaos der augenblicklichen Weltgeschicke den Orientierungspunkt kommender Friedensziele wahrnimmt.

**Oesterreicher gedenket Eurer ruhmreichen Heere in Italien!**



**Kleiner Anzeiger.**

Ein gewöhnliches Wort 8 Heller, ein fettdrucktes Wort 12 Heller; Minimaltaxe 1 Krone. — Für Anzeigen in der Montagnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.

**Großes wohnmöbliertes Zimmer**, dreifenstrig, gassenseitig, paraventuell Küchenbenützung, zu vermieten. Anzufragen zwischen 5 und 6 Uhr nachm. Via Sergia 26, I. St., links. R.  
**Möbliertes Zimmer** an zwei Herren (auch italienischsprechende) zu vermieten. Via Stancovich Nr. 26. 1933  
**Zimmer** mit Klavierbenützung gesucht. Anträge an die Administration d. Bl. 1932  
**Gelehrter Helfer**, 33 Jahre alt, militärfrei, sucht Posten in der Administration. 1932  
**Mädchen** für alles oder Wirtschaftlerin, selbständige ernste Person, die kochen und wirtschaften kann, zu alleinstehendem Herrn gesucht. Legitimation vorhanden. Adresse in der Administration. 1934  
**Befreiung** wird per sofort ein deutschsprechendes reines Ehepaar (Hausmeister) das gegen seine schöne trockene Wohnung (Zimmer und Küche) die Bedienung im Hochparterre übernimmt. Vieolo Muzio 3. 1935  
**Zwiebelpflanzen** (rot und weiß) und Salatpflanzen zu haben bei Santo Zottlich. Via Medolano 79. 1930  
**Türkischer Ceppio**, sowie ein Paar gleiche Eselstaschen zu kaufen gesucht. Preis Nebensache. Hain, Custozaplatz 1. 1931  
**Faltbarer Flottenanzug** und Marineunteroffiziersmantel. eventuell Pelzine, für große schlankte Statur kauft Franz Kopeck, S. M. S. „Lussin“. 1930

Alfred Martinz:

**Seemannsständchen.**

Für Gesang und Klavier. — Preis K 2.—

oooooooooooo

**Politeama Ciscutti: Pola**

Heute Mittwoch und morgen Donnerstag

**Kino-Vorstellungen**

mit nachstehendem Programm:

**Feuerfliege**

Drama in 4 Akten.

Dieses Drama, in welchem man die feine Kunst der Darsteller bewundern kann, enthält überaus wandervolle Szenen.

Vorstellungen um 2-30, 3-45, 5 und 6-15 Uhr p. m.

Eintrittspreise: Eintrittskarte für Parterre u. Logen 1 K, Logen 1 K 60 h, Fauteuils 30 h, Galerie 30 h. Die Banke bleiben frei.

Auch für Kinder. Salonorchester.

oooooooooooo

**Der endlose Weg.**

Roman aus Sibirien von S. Orsenham.

51

(Nachdruck verboten.)

„Oh, du hübscher, kleiner Kerl! Darf ich ihn behalten, Vater?“

„Das Tier gehört dir. Ich werde dir einen Käfig machen.“

„Aber nein, Katinka,“ sagte Katia mit mitleidigen Augen, „das geht doch nicht. Vielleicht warten eine kleine Katinka und ein kleiner Stepan und eine Mutter draußen in den Zweigen auf den braunen Bruder hier und sie würden sterben, wenn er nicht zurückkäme.“

Da ging ein sonderbares Zittern über Katinkas Lippen und ein Schimmern kam in ihre Augen und sie sagte schnell:

„Laß es gehen, Vater, laß es gehen. Wir wollen nicht sein wie der böse Paschkin und es wegnehmen von einer Mutter und einer kleinen Katinka. Laß es gehen, Vater!“

Da setzte Stepan das Tierchen auf den Boden. Eine Sekunde lang lag es dort und verschwand dann wie ein Schatten, und der Lockenkopf bläufte vergnügt in die Hände.

Später fing er ihr noch oft winzige Waldrauben, mit Augen, die wie rote Perlen glitzerten; kleine Bündel von Febern und Raum. Oder furchsame kleine Pelztiere mit zitternden Nasen und buschigen Schwänzen und Mäusen, die nur ein wellgrünes Stimpfen hatten, da, wo der Schwanz hätte sitzen sollen.

Dann klaunte Katinka und freute sich und Katia bettelte die Gefangenen. Immer wieder los.

**KINOTHEATER „NOVARA“ Kino des Roten Kreuzes**

Via Sergia Nr. 34.

Heute Mittwoch:

**Bogdan Stimoff.**

Schauspiel in 1 Vorspiel und 4 Akten

Filmlänge 2500 Meter.

Auch für Kinder.

**Taschenbuch für den Dreher und Schlosser des Maschinenbaues.**

Von Ritter. Preis K 6-16. Vorrätig in der Schrinner'schen Buchhandlung (Mahler).

Heute zum letztenmal

**Dorrits Eheglück.**

Zwölfteil in 3 Akten mit Dorrit Weigler.

Fortl. Vorstellungen um 2 30, 3-40, 4-50, 6, 7-10 p. m

Preise der Plätze: 1. Platz 1 K, 2. Platz 40 h

Programmänderung vorbehalten.

**Spielet Ringo!**

Vollkommen neuartiges, hochaktuelles Brettspiel.

**Das interessanteste Weltkriegs-Spiel!**

Vom 1. Wiener Schachklub glänzend begutachtet. — Leicht erlernbar, daher für jedermann geeignet. — Angenehmer Zeitvertreib fürs Feld, für Kasernen und Lazarette, sowie für Kasinos, Kaffeehäuser und alle Familienkreise. — Preise verschieden, je nach Ausführung (Holz, Pappe etc.).

Als Liebesgabe für unsere Soldaten im Felde:

**Eigene Feldausgabe!** Einheitspreis: K 1-20.  
 In Feldpostkuvert versandbereit verpackt.

Erhältlich bei nachstehenden hiesigen Firmen:

- V. Bonetti, Via Sergia 9. — C. Coverlizza, Via Campomarzio 10. — Fischer, Franz-Ferdinand-Strasse. — A. Heim, Franz-Ferdinand-Strasse. — Jos. Krmpotic, Custozaplatz 1. — Regina Lobl, Via Sergia. — A. Menin, Via Segia 6. — M. Novak, Piazza Foro. — A. Rebula, Marktplatz. — G. Soppa, Franz-Ferdinand-Strasse 1. Vlach, Via Sergia 40.

Allerlei Spielzeug schmückte Stepan seinem Töchterchen aus passenden Stücken von Holz und Rinde und nach und nach wurde er sehr geschickt darin. Katia lächelte leise vor sich hin, wenn sie sah, wie ernsthaft er im Dahinwandern mit gefurchtem Gesicht schmückte, und Katinka plagte ihn immerzu:

„Ist es noch nicht bald fertig, Vater? Dauert es noch lange? Was wird es diesmal? Ein Mann, oder ein Tier, oder gar der böse Paschkin?“

Wundersame Schächeln verfertigte er für sie aus kleinen Lammengapsen und Elcheln und gekrümmten Holzstückchen.

Katinka hob sie heilig auf wie große Schätze und spielte stundenlang damit. Manchmal durfte sie auf dem Handpferd reiten, in entzückender Nähe der Silbergloden, die nie so schön lingen, als wenn Katinka sich auf dem Pferderücken vorbeigte und sie mit jaghaften Fingerringen berührte . . .

Dann und wann teilten die glücklichen Menschen ihre Abendmahlszeit mit irgend einem einsamen Wanderer, besser hungrige Augen für Stepan Vach genugsam waren, und der wohl neiderfüllt weiter wanderte, sich wundernd, weshalb wohl bei einem Menschen alles Glück zufließt, bei anderen alles Un Glück. Er konnte ja nicht wissen, was diese glücklichen Menschen schon gelitten hatten.

Manchmal trafen sie mit Nomadenbanden von drüber über der Grenze zusammen, fremdartigen Menschen mit runden flachen Gesichtern, sonderbaren Rücken und einer unverständlichen Sprache, die aber gutmütig waren und nur voller Neugierde.

Niemand tat ihnen je etwas zu Leide; weher die Wanderer noch die Nomaden. Denn die wilden Jorden wählten recht gut, daß diese weißen Leute über Hun-

derte von rauhen Soldaten verjagten, und wenn man nur einem von ihnen etwas zu Leide tat, so konnten die Soldaten auf schnellen Pferden und festen Mann und Tier erbarungslos von der Steppe. Die anderen schredete wohl Stepans harte Männergestalt und sein ernstliches Gesicht ab oder die blinkende Art an seinem Gürtel und die lange Plinte, die handgerecht in der Taille des Hauses auf Rücken lag. Und dann war allen Leuten, die sie auf dem Wege trafen außer gelegentlichen einsamen Wanderern, Stepans Geschichte bekannt und sie hatten Mitleid mit ihm.

In der Provinz Jenisseisk nannte man ihn nur den Mann mit dem Teufelspaß . . .

Aber der Mann mit dem Teufelspaß war glücklich wie selten einer. Aus dem schweren Kreutz der harten Urteile war eine Krone des Glückes geworden und aus seiner Würde ein großes Wandern!

Sie trafen mit Peter Krav zuhause, wenn im Mai die beiden Reisewege es erlaubten, und Peter und Stepan machten sich nichts aus ein paar Tagen Ertandens und Geschäftsverlustes, ein nur häufig zusammen zu sein.

Sie diskutierten über geschäftliche Dinge der Vergangenheit und Zukunft miteinander und lauschten profit bringende Ideen aus über Reisewege und Wachenorten.

Peter kann sich dreißig Jahre jünger vor, wenn er bei Katia und den Kindern sein konnte, denn dann lebte er wieder auf im Erinnern an seine eigenen Glückszeiten, so unweiderbringlich sie auch dahin waren. Und wenn sie dann schieden, so kam sich der alte Jude freilich recht einsam vor, nahm aber doch einen Schimmer des Glückes mit auf den Weg.

(Fortsetzung folgt.)